

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

253 (29.10.1937) Zweites Blatt

Bemerkenswerte Rede Mussolinis

anlässlich des Erinnerns des Marsches auf Rom — „Das deutsche Volk muß den Platz an der afrikanischen Sonne wieder erhalten“

Rom, 28. Okt. Als Mittelpunkt der zahlreichen Feiern, mit denen das faschistische Italien sein höchstes Fest, den Jahrestag des Marsches auf Rom, begeht, steht die italienische Hauptstadt auch an der Schwelle des Jahres XVI der faschistischen Zeitrechnung im Brennpunkt des Interesses.

Während sich alle Straßen über Nacht in ein Fahnenmeer verwandelten, rollte Sonderzug auf Sonderzug, Autosolonne auf Autosolonne der ewigen Stadt entgegen. In aller Frühe nimmt der Strom der riesigen Volksmassen zum Olympischen Stadion seinen Anfang, es marschieren die 100 000 politischen Leiter zum großen Appell auf dem Forum Mussolini.

Ein überwältigendes Bild bietet sich im weiten Rund des Stadions. Die hoch aufragenden Ränge sind mit Schwarzhemden bis auf den letzten Platz besetzt. Ein Kranz von Fahnen, unter denen man auch wiederholt das Hafenkreuz bemerkt, umfängt das imposante Bild, dessen Abschluß die von Hunderttausenden besetzte Naturkulisse der das Stadion umgebenden Hügel bildet. Längs der Ehrentribüne, auf der sich die Abordnungen der NSDAP, unter Führung des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, befinden, und vor dieser Tribüne haben die 200 Braunhemden mit den 28 Fahnen der italienischen Ortsgruppen der Auslandsorganisation der NSDAP, Aufstellung genommen. Auf dem ganzen langen Weg zum Stadion und insbesondere bei ihrem Erscheinen auf der Ehrentribüne wird die Abordnung der NSDAP, mit spontaner Begeisterung empfangen und immer wieder umjubelt.

Beifallsstürme verkünden das Nahen des Duce, der um 11.30 Uhr unter tosendem Jubel das Olympia-Stadion betritt und unter immer neuen Ovationen das Podium besteigt. Parteisekretär Starace meldet dann die Zahl der rund 11,4 Millionen Männer und Frauen, die in der faschistischen Partei und in den faschistischen Organisationen zusammengefaßt sind. Nach seinem mit stürmischer Begeisterung aufgenommenen Gruß an den Duce als den Begründer des faschistischen Imperiums ertönt Mussolinis das Wort.

Rede Mussolinis

Kameraden! Fünfzehn Jahre sind seit den Tagen vergangen, in denen sich ein für das Leben unserer Nation historisch höchst bedeutungsvolles Ereignis abspielte. Nachdem die faschistischen Kampfbünde den Kommunismus und seine direkten und indirekten Helfershelfer hart bekämpft und geschlagen hatten, nachdem sie ihr edles Blut in allen Gauen Italiens vergossen hatten, marschierten sie auf Rom, um eine politische Klasse zu stürzen, die in der verabsäumungswürdigen und zerlegenden Form des demokratischen und liberalen Parlamentarismus nicht mehr den Anforderungen der neuen Zeit entsprach. Am 28. Oktober 1922 begann jene faschistische Revolution, die schon fünfzehn Jahre andauert. Die Revolution ist zum Regime geworden und das Regime ist immer mehr mit dem italienischen Volk eins geworden, mit diesem energiegelassen und starken italienischen Volk, mit dem ein Waffengang für jedermann äußerst gefährlich wäre.

Wenn wir in Gedanken für einen Augenblick rückwärts blicken, können wir mit ruhigem Stolz feststellen, daß wir während dieser geschichtlichen Periode große Taten vollbracht haben, die alle in der einen ihren strahlenden höchsten Ausdruck finden, im wiedererstandenen Imperium Roms.

Wir sind glücklich, daß der Führer eine Abordnung seiner hervorragendsten Männer nach Rom entsandt hat, die Kameraden Heß, Frank, Luze, Wagner, und die sie begleitenden Kameraden, die Vorkämpfer und Nationalsozialisten der ersten Stunde, Verwundete des Weltkrieges und der Revolution. Nach den untergegangenen Tagen von München, Meadlenburg, Essen und Berlin bildet Ihre Anwesenheit bei unserer Feier die Weiße und beweist in der Tat, daß sich neben der politischen Klasse eine immer engere Solidarität zwischen beiden Regimen und eine immer aufrichtigere Freundschaft zwischen den beiden Völkern entwickelt.

Nachdem der Duce die Politischen Leiter der faschistischen Partei an die Tradition ihrer Grundlegenden erinnert und den Grundgedanken, „das Kapital sei dem Staat untergeordnet!“ betont hatte, fuhr er fort:

„Kameraden, unter welchen Zeichen wollen wir das 16. Jahr der faschistischen Zeitrechnung beginnen? — Das Zeichen ist in dem einfachen Wort enthalten: Friede!“

Dieses Wort ist von der blühenden Herden der reaktionären sogenannten Demokratie viel gebraucht und mißbraucht worden. Aber wenn dieses Wort über unsere Lippen kommt, von uns Männern ausgesprochen wird, die wir gekämpft haben und bereit sind, zu kämpfen, so erhält dieses Wort seine tiefe, feierliche und menschliche Bedeutung zurück.

Damit dieses Wort wieder dauerhaft und fruchtbar sei, ist es notwendig, den Kommunismus aus Europa und zunächst aus Spanien auszuschalten.

Es ist notwendig, daß einige schreiende und absurde Klauseln der „Friedensverträge“ revidiert werden. Es ist notwendig, daß ein großes Volk wie das deutsche Volk den Platz wieder erhält, der ihm gebührt und den es an der Sonne Afrikas innehatte.

Es ist schließlich notwendig, daß man Italien in Ruhe läßt, weil es sich mit seinem Blut und mit seinen eigenen Mitteln sein Imperium geschaffen hat, ohne einen einzigen Quadratmeter fremder Imperien anzutasten.

Kameraden, erhebt die Standarten in der Glorie der Sonne Roms! Es sind nicht nur die Banner einer Idee, einer Weltanschauung, einer Revolution, es sind die Banner des Jahrhunderts, dieses Jahrhunderts, des Jahrhunderts des Faschismus!“

Seine immer wieder von Begeisterungstürmen unterbrochene Rede löst orkanartigen Beifall und Jubel aus, als er von seiner Freude über die Anwesenheit der Abordnung der NSDAP, als den Abgeordneten des Führers Ausbruch verleiht und von der immer engeren Solidarität der beiden Regime und der beiden Völker spricht. Wieder gibt es Begeisterungstürme, als Mussolini zum Schluß die Notwendigkeit betont, daß das große

deutsche Volk den Platz an der afrikanischen Sonne wieder erhält, den es vor dem Kriege inne hatte und der ihm zukommt. Noch lange nach Schluß seiner Rede hallt das weite Rund des Stadions von immer neuen Begeisterungstönen wider, in die die zu Hunderttausenden auf den umliegenden Hügeln versammelte Bevölkerung jubelnd einstimmt.



Die Ankunft des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, in Rom.

Nach seiner Ankunft in Rom schreitet der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Front der Ehrenformationen ab. (Bildtelegramm) (Associated Press-Bl.)

„Eine einzigartige Kundgebung“. — Begeisterte Berichte der römischen Presse über den großen Appell der politischen Leiter.

Rom, 28. Okt. Der große Appell der politischen Leiter wird in den Spätabendausgaben der römischen Presse in seitenlangen reich bebilderten Bildern als eine einzigartige Kundgebung des faschistischen Italiens für seinen Duce geschildert. In ihren Schlagzeilen unterstreichen die Blätter insbesondere, daß das 16. Jahr der faschistischen Zeitrechnung mit einem Friedensbeschluss begonnen habe. Dieser Friede könne nur dann dauerhaft und fruchtbar sein, wenn es in Europa keinen Platz mehr für den Bolschewismus gibt. Auch die Tatsache, daß die Berechtigung des deutschen Kolonialanspruches von Mussolini erneut feierlich bekräftigt wurde, wird stark beachtet. Insbesondere wird die Anwesenheit des Stellvertreters des Führers bei den einzigartigen Feierlichkeiten erwähnt und immer wieder auf die außerordentlich herzlichen Beifallsstürme hingewiesen, mit denen die Menge ihre Freude über den Besuch der Gäste aus dem befreundeten Deutschland bekundete.

Botschaft Francos an Mussolini

Rom, 28. Okt. General Franco hat zum 15. Jahrestag des Marsches auf Rom ein Telegramm an Mussolini gerichtet, in dem er dem Duce und den Schwarzhemden des faschistischen Italiens seinen Glückwunsch und die besten Wünsche aller Spanier übermittelt, die gegen die Barbarei kämpfen und die Kultur des Mittelmeeres verteidigen.

Berner Berufungsprozess um die zionistischen Protokolle

Der Staatsanwalt plädiert auf Freispruch

Berlin, 28. Okt. Vor dem Bernischen Obergericht begann am Mittwoch die Berufungsverhandlung wegen des Urteils vom 14. Mai 1935, durch das zwei Schweizer wegen Verbreitung der zionistischen Protokolle zu Geldstrafen von 20 und 50 Franken und zur Tragung der Kosten des sehr langwierigen Verfahrens in Höhe von 9000 und 18 000 Franken verurteilt worden waren.

Seitens der Vertretung der Angeklagten wurde die Aktivlegitimation der Privatkläger, nämlich des schweizerischen Freirechtlichen Gemeindegeldes, bestritten. Das internationale Sudentum erzwinge immer wieder politische Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus, indem es die Gerichte neutraler Staaten für seine Zwecke mißbrauche. Es sei nur auf den Prozeß in Kairo und auf den Baseler Zionistenprozeß zu verweisen. Der Vertreter der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Ursprung, erklärte, auch mit diesem Prozeß wolle man lediglich eine politische Wirkung erzielen. Das Groteske dieser von den Klägern aufgezogenen Sultizomödie ergebe sich am besten aus dem Mißverhältnis zwischen den schließlich ausgesprochenen Geldstrafen von 20 und 50 Franken und den auferlegten Kosten von insgesamt 27 000 Franken. Das Schundliteraturgesetz, das zur Verurteilung herangezogen worden war, sei nicht dazu bestimmt, das Recht auf politische Meinungsäußerung zu beschränken. Politische Ausnahmegesetze im Interesse des Judentums hätten die Juden allerdings in verschiedenen Ländern unter Mißbrauch ihrer Machtstellung durchgesetzt. In der Schweiz aber gebe es ein solches politisches Ausnahmegesetz nicht. Wohin sollte es führen, wenn jeder, der an einer politisch-politischen Veröffentlichung Anteil nehme, den Schutz der Bernischen Gerichte auf Grund des Schundgesetzes in Anspruch nehmen wollte? Die seit Jahrhunderten andauernden Auseinandersetzungen mit dem Judentum könne man jedenfalls nicht auf diese Art unterdrücken.

Der Führer an Mussolini

Glückwunschtelegramm zum Jahrestag des Marsches auf Rom

Berlin, 28. Okt. Der Führer und Reichkanzler hat an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini folgendes Telegramm gerichtet:

„In dankbarer Erinnerung an die Tage, die ich gemeinsam mit Eurer Exzellenz in Deutschland erleben durfte, nehme ich an der heutigen Feier des faschistischen Italiens besonderen Anteil. Mit mir gedenkt das ganze deutsche Volk des heute vor 15 Jahren von Ihnen so wunderbar begonnenen Marsches auf Rom, der nicht nur für die Geschichte Italiens, sondern für die ganze europäische Entwicklung einen Wendepunkt bedeutet. Mit meinem herzlichsten Glückwunsch zum heutigen Tage verbinde ich meine wärmsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen wie für Ihre Arbeit im Dienste der italienischen Nation und für unsere gemeinsamen Anstrengungen für die europäische Kultur und den europäischen Frieden.“

Adolf Hitler.

Stärkstes Londoner Presse-Echo der Duce-Rede

London, 28. Okt. Die Londoner Abendblätter berichten zum Teil in allergrößter Aufmachung über die Rede Mussolinis, in der dieser erklärt, daß der Bolschewismus aus Europa entfernt und Deutschland Kolonien gegeben werden müßten. Der Satz, in dem Mussolini es für notwendig erklärt, daß absurde Klauseln der „Friedensverträge“ revidiert werden müßten, wird ebenso in Fettdruck hervorgehoben wie der, daß es notwendig sei, den Deutschen einen Platz unter der Sonne Afrikas einzuräumen, auf den es Anspruch hätte und den es auch schon einmal inne gehabt habe. Außerdem wird in dem Bericht hervorgehoben, daß zum erstenmal eine deutsche Delegation an den Feiern des Marsches auf Rom teilnimmt.

Dem „Daily Telegraph“ ist es augenscheinlich unangenehm, daß Mussolini die deutsche Kolonialforderung vor der Weltöffentlichkeit so nachdrücklich unterstrichen hat. Das Blatt mähtel daran herum, meint, Deutschland könne doch wohl für sich selbst sprechen, um dann zu betonen: Wenn man die Kolonialforderung auf friedlichem Wege bereinigen wolle, so könne das nur durch Verhandlungen zwischen den direkt Betroffenen geschehen. Im übrigen könne man die deutsche Kolonialfrage aber nur in einem günstigen Augenblick aufgreifen. Die augenblickliche internationale Lage sei aber nicht dementsprechend. Die britische Nation sei sehr wohl bereit, im guten Einvernehmen mit Deutschland zu leben und auf friedlichem Wege alle Forderungen zu besprechen, die guten Beziehungen im Wege stünden. Zwei Vorbedingungen müßten allerdings in der Kolonialfrage erfüllt werden. Zunächst müßte eine genaue Erklärung abgegeben werden, was gefordert werde, und zweitens eine Versicherung, daß ein Abkommen zu einer wirklichen Befriedigung führe und nicht neue Forderungen auslöse.

Die „Epoque“ möchte die Kolonialerklärung des Duce viel mehr an die Londoner als an die Pariser Adresse gerichtet deuten. Denn England und seine Dominionen seien die Erben des größten Teiles der deutschen Kolonien im Jahre 1919 gewesen. In diesem Zusammenhang bezeichnet das Blatt einen Artikel der „Times“ zur Kolonialfrage als geradezu erstaunlich. Man glaube zu träumen, wenn man in einem großen englischen Blatt lese, daß Deutschland das Kolonialrecht zugestanden werden müsse, nachdem es vor 18 Jahren hierfür als unwürdig erklärt worden sei. Man reibe sich ebenfalls die Augen, wenn man in dem gleichen Blatt lese, daß man nichts Gutes erreichen würde, falls man die Expansionskraft des Reiches brechen wollte. Auf jeden Fall aber sei das Kolonialproblem gestellt und das nicht von Deutschland, sondern auch von Italien. Nachdem man unflüchtig die Finanz- und Militärklauseln des Friedensvertrages habe zunichte machen lassen, käme man heute zu den territorialen. Diese aber dürften auf friedlichem Wege am schwierigsten zu lösen sein.

Ehrengeschenk an den Führer

von Reichsverweser Admiral von Horthy

Berlin, 28. Okt. Der Führer und Reichkanzler empfing den königlich ungarischen Gesandten Szotjan, der ihm ein Tafelservice für 48 Personen als Ehrengeschenk des Reichsverwesers von Ungarn, Admiral Horthy, überreichte.

Der Führer nahm die Gabe mit herzlichsten Dankesworten für die freundschaftliche Aufmerksamkeit des Admirals von Horthy entgegen. Das mit Blumen und Schmetterlingen in kunstvoller Handmalerei verzierte sogenannte Victoria-Service trägt das Familienwappen der Horthys (gepanzertes Arm mit Ähren) und das deutsche Hoheitszeichen; als Tafelschmuck gehören zu ihm eine Anzahl Figuren, die Nationaltrachten und Szenen aus dem ungarischen Volksleben darstellen.

Das künstlerisch wertvolle Tafelgeschirr ist die Gegengabe für das Mercedes-Benz-Kabriolett, das der Führer dem Reichsverweser gelegentlich der Berliner Automobil-Ausstellung im März d. J. als Musterzeugnis der deutschen Kraftwagenindustrie zum Geschenk gemacht hatte.

Schwere Zusammenstöße zwischen Polen und Juden in Mlawa. Folgen jüdischer Annahmung.

Warschau, 28. Okt. In Mlawa, einem südlich der ostpreussischen Grenze gelegenen Städtchen, kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Polen und Juden, in deren Verlauf 23 Polen u. 22 Juden Verletzungen davontrugen. Die über das anmaßende Verhalten der Juden empörte Menge schlug in einer Reihe von jüdischen Geschäften die Scheiben ein und zerstörte auf dem Markt mehrere jüdische Stände. Die Polizei nahm eine Reihe von Personen fest, darunter zahlreiche Juden.

Juden steinigen einen polnischen Polizisten.

Warschau, 29. Okt. Eine kommunistische Horde, die sich natürlich zum größten Teil aus Juden zusammensetzte, versuchte am Donnerstag einen Polizeibeamten zu steinigen. Der Beamte war allein der Horde entgegen getreten, die aus dem Judenviertel mit aufreizenden Spruchbändern durch die Straßen Warschaws ziehen wollte. In der Notwehr machte der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch. Ein Kommunist wurde schwer verletzt.

Lum Waschen und Baden — die hautverjüngende
PALMOLIVE - SEIFE
1 Stk. 32³ 3 Stk. 90³



Lachen — das halbe Leben . . .

Durlacher Tageblatt — Pfingstler Vote



Songleur auf Reisen.
Die Koffer waren zu klein . . . (Humorist — M.)

Anekdoten

Guter Rat

Zu den Originalen Berlins zählte Karl Friedrich Zelter, der Freund Goethes und Direktor der Berliner Singakademie. Schon als Maurermeister wandelte er beinahe mehr in den Gesilden der Kunst als in den Buzgruben seines erlernten Handwerks. Als Komponist und Begründer der Liedertafel machte er einen derartigen Eindruck, daß das Berlin des romantischen Zeitalters ohne ihn einfach nicht zu denken ist.

Einmal hatte er einen kunstbesessenen Jüngling für die Oper zu einem einigigen Taktten schon wußte Zelter Bescheid. „Aber Männchen, Sie haben doch gar keine Stimme!“ war sein vernichtendes Urteil.

„Ich habe aber“, wandte trotzig der Prüfling ein, „einen unwiderstehlichen Drang nach den Brettern!“

Worauf ihm der schlagfertige Meister in Handwerk und Kunst den wohlgemeinten Rat gab: „Na, dann werden Sie doch einfach Tischler!“

Schlagfertig

Der Berliner Holzschneider und Schriftsteller Fr. W. Gubitz war noch nicht zwanzig Jahre alt, als er Mitglied der Akademie der bildenden Künste wurde. Diese Auszeichnung erregte bei vielen Künstlern, die es trotz erheblicher höheren Alters noch nicht dazu gebracht hatten, starken Neid.

Gubitz sollte nun in die Akademie eingeführt werden. Es war üblich, daß ein älteres Mitglied den Neuling kurz begrüßte und ihm dann seinen Sitz zuwies. Bei Gubitz sollte das der Kupferstecher Friedhoff tun, der aber die Holzschneiderkunst gänzlich ablehnte. Friedhoff erhob sich also in der Sitzung, sprach einige leere Worte, deutete auf einen mehr als einfachen Stuhl und meinte: „Dort, Herr Gubitz, ist Ihr Stuhl. Er ist allerdings nur ganz einfach gearbeitet. Sie können ihn sich ja nach Belieben ausbessern.“

Reinliche Stille.
Gubitz aber war um eine Antwort auf diese Ungezogenheit nicht verlegen, schritt ruhig auf seinen Platz zu und sagte nur: „Ich bin kein Freund von unnützen Schnörteleien. Was ich aber auf den Tod nicht vertragen kann, ist: — Ungehobenes!“

Wergertlich

Der französische Kardinal Mazarin wurde einst gefragt, was er von einem zeitgenössischen Richter halte, der wegen seiner übermäßigen Strenge ebenso bekannt wie berüchtigt war.

„Er ist ein so guter Richter“, antwortete er, „daß er sich bei jedem Urteil ärgert, weil er nicht beide Teile für schuldig erklären kann!“

Die einzige Stelle

„Soll ich Sie im Arm impfen?“ fragte einst der bekannte Berliner Arzt Heim eine Schauspielerin im Dienste der leichten Muse.

„Was fällt Ihnen ein!“ rief die Patientin. „Bedenken Sie doch mein Kostüm als Künstlerin! Sie müssen mich irgendwo umstehen, wo es nicht zu sehen ist.“

Der Arzt dachte kurze Zeit nach. „Dann, meine Gnädige“, meinte er, „ist es am besten, Sie nehmen die Lymphbeine.“



„Ede, laß mich raus, ich bin größer!“
(Zeichnung: Bürger-Scherl-M.)

Anekdoten über — Küsse

Küsse im Dunkeln

Horace Bernet, der berühmte französische Schlachtenmaler, fuhr mit der Eisenbahn von Paris nach Versailles. Im gleichen Abteil mit ihm saßen zwei Damen, die er nie gesehen, die ihn aber zu kennen schienen. Sie betrachteten ihn genau und machten wenig schmeichelhafte Äußerungen über sein ungepflegtes Äußeres. Das verdroß den Maler. Als der Zug durch den Tunnel von St. Cloud fuhr, herrschte völliges Dunkel im Abteil. Und da küßte Bernet zweimal laut den Rücken seiner eigenen Hand. Der Zug fuhr wieder ans Tageslicht und der Maler konnte feststellen, daß die beiden Damen ihm ihre Aufmerksamkeit entgegen hatten. Jede beschuldigte die andere, daß sie sich habe küssen lassen. Der Maler rüstete sich zum Aussteigen. Aber vorher sagte er noch, schadenfroh über die Verlegenheit seiner Reisegefährtinnen lächelnd: „Meine Damen, ich werde mir noch recht lange den Kopf darüber zerbrechen, wer von Ihnen mich eigentlich geküßt hat!“

Befcheiden!

So geistesgegenwärtig der große Schauspieler Ludwig Devrient auf der Bühne war, so schüchtern und verlegen konnte er sein, wenn er sie verlassen hatte. Als Devrient einmal ein Gastspiel in Altona gegeben hatte, erschienen nach der Vorstellung mehrere begeisterte Damen beim Theaterdirektor und baten ihn, sie dem großen Künstler vorzustellen. Der Herr Direktor erfüllte ihren Wunsch, als Devrient erschien. Und da entschloß sich einer überschwenglichen jungen Dame die Worte: „Den Mann möchte ich küssen!“

Derweilen stand Devrient da, ohne zu wissen, wie er sich verhalten sollte. Aber ehe er sich's verah, hing die junge Dame auch schon an seinem Hals und drückte ihm einen herzhaften Kuß auf den Mund. Und er hatte sich von seiner Bestürzung noch nicht erholt, da hatten die anderen Damen auch schon das gleiche getan. Die Damen waren schon lange verschwunden, als Devrient sich endlich gefaßt hatte. Nichts weiter wußte er zu sagen als: „Das war der schönste Abend meines Lebens!“

Das Autogramm mit dem Mund

Im Jahre 1867 war es. Bei Bismarck hatte sich schon zu wiederholten Malen ein Engländer melden lassen und um die Ehre gebeten, dem berühmten Staatsmann seine Aufwartung machen zu dürfen. Endlich gab Bismarck dem Drängen nach, und so erschien eines Tages der Engländer im Empfangszimmer. Am Arm führte er seine Tochter, ein reizendes blondes Mädchen.

„Womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte Bismarck.
„Oh“, lautete die Antwort, „ich bin sehr zufrieden, Sie zu sehen. Ich wollte Sie bitten, meine Tochter Anny zu küssen. Sie ist schon geküßt worden von Lord Russell, von Sir Napier, von Charles Dickens, Garibaldi, Cavour, von Changanier und vielen anderen berühmten Zeitgenossen. Anny, hebe die Güte, dem Herrn Grafen deine Stirn zu reichen!“

Bismarck war sehr überrascht, als er sah und hörte, wie der Engländer die Stirn seiner Tochter in ein Album verwannte, in das man sich mit den Lippen einzuschreiben hatte. Aber er tunkte keine Verlegenheit. Lächelnd beugte er sich zu der blonden Miß nieder und hauchte ihr einen Kuß auf die Stirn.

Inzwischen aber hatte der Engländer feierlichst eine Brief-tasche herorgeholt und vermerkte sorgfältig: „Heute am 24. Mai 1867 hat Bismarck meine Tochter Anny geküßt!“ Dann reichte er der blonden Schönen seinen Arm und verschwand mit ehrerbietig stummem Gruß, Bismarck in dem eigentümlichen Bewußtsein zurücklassend, das seltsamste Autogramm seines Lebens gegeben zu haben.

Geographische Glüdsache

Die Pariser atmen erleichtert auf. Bisher sagte man im allgemeinen, die Franzosen seien in der Geographie, unter Umständen auch der ihres eigenen Landes, schlecht bewandert. Die Erfahrungen der Ausstellung haben sie gelehrt, daß sie den Rekord geographischer Unwissenheit durchaus nicht halten. Wurt da kürzlich eine Gruppe sowjetrussischer Touristen durch die Weltausstellung geführt und natürlich zeigte man ihr vor allem den sowjetrussischen Pavillon. Alle fanden staunend vor dem großen Diorama der arktischen Gebiete Sibiriens mit den auf das ewige Eis vorgeschobenen Stationen, den großen Eisbrüchern usw. Die herumstehenden Pariser vernahmen mit einiger Verwunderung, wie der sowjetrussische Führer seinen Landsleuten dieses Diorama mit den Worten erklärte: „Das sind die Länder des äußeren Nordens, oben im Kaukasus.“

In Morpheus' Arman

Anekdoten und Geschichten um den Schlaf

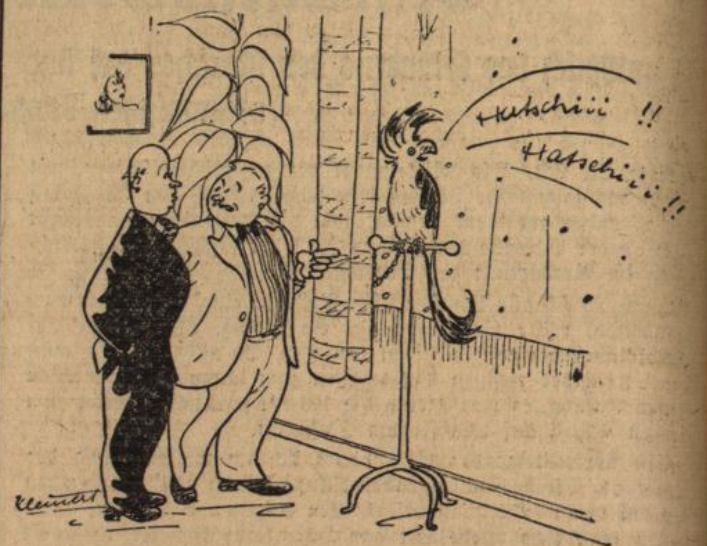
Einer, der gern schlief, war der Dichter Johann Christoph Gottsched. Er schätzte besonders ein ausgiebiges Schlafen nach Tisch. Damit war aber seine bessere Hälfte nicht einverstanden. „Christoph, aufstehen! Drei Uhr, drüben!“ so rief sie ihn häufig aus süßem Schlummer.

Da war der amerikanische Erfinder Edison anders. Er war der Meinung, daß drei bis vier Stunden Schlaf täglich genügte. Den lebenden, acht- und mehrstündigen Schlaf bezeichnete er als ein Ueberbleibsel aus alter Zeit, als die Menschen aus Mangel an künstlicher Beleuchtung sich mit Einbruch der Dunkelheit ins Bett legten. Anderer Ansicht war aber auch seine Frau. Sie zwang den großen Erfinder geradezu, wenigstens sechs von den vierundzwanzig Stunden des Tages zu schlafen.

Uelling hatte während seines ganzen Lebens einen ungemein gesunden Schlaf, der sogleich kam, wenn er die Augen schloß. Und er schlief so fest, daß er nach seiner eigenen Versicherung nie träumte. Noch in seinen letzten Lebensjahren pflegte er zu sagen, daß er sich, wenn er den ganzen Tag geschlafen habe, doch auf die Nacht freue.

Eine heitere Geschichte vom Schlafen: Zu Goethe kam der Dichter Ludwig Tieck und las ihm sein Schauspiel „Leben und Tod der heiligen Genoveva“ vor. Ueber diesen Abend sagte Goethe: „Tieck begann um acht Uhr zu lesen, als er aufhörte, schlug es elf, neun und zehn Uhr habe ich nicht schlafen hören!“

Der Pfingster Wilhelm Konrad Röntgen, der Entdecker der auch ihm benannten Strahlen, mußte eines Tages in seiner Vorsolung feststellen, daß seine Zuhörer wenig aufmerksam waren. Die einen schliefen, andere unterhielten sich, und nur ein geringer Teil hörte zu. Und da sagte er: „Wenn die Herren, die sich unterhalten, ebenso wenig Geräusch machten, wie die Herren,



„Nein, nein, erkältet ist er nicht! Er hat statt Sprechen nur Niesen gelernt, weil ich erkältet war, als ich ihm das Sprechen beibringen wollte.“ (Zeichnung Kleinert-Scherl-M.)

Schnelle Wandlung.

(ho) Es war im Park von Sanssouci. Helene schritt an der Seite eines Mannes. Der Mann machte sich den Park zunutze. Er küßte Helene.

„Mein Herr! Was fällt Ihnen ein?“
„Ich liebe Sie, Helene!“
„Seit wann?“
„Seit vielen Monaten!“
Helene seufzte!

„D, Herrmann — wie viel Zeit haben wir da veräumt!“

Deutlich gesagt.

(ho) Beutel fehlt immer die letzte Mark zum Reichtum. Und so borgt sich Beutel in der Gegend herum. Manchmal aber kommt er an die falsche Adresse.

„Stell dir vor, Schmutz, hat mir die fünf Mark abgeschlagen, um die ich ihn bat“, erzählt Beutel einem enttäuschten, „ich hätte nie gedacht, daß es so taktlose Leute gibt!“
Der andere antwortet: „Doch, die gibt es mehr, als du denkst. Ich bin zum Beispiel auch so einer.“

Einleuchtender Grund.

(ho) Auf dem Marktplatz der kleinen Stadt stand ein Mann. Er verteilte süße Gaben an Kinder. Je wilder ein Bub aussah, um ein so größeres Stück bekam er. Der Fremde freute sich. „Der Mann scheint sehr kinderlieb zu sein?“
Der Heimische brummte: „Das weniger. Aber er ist der Glaser hier im Ort.“

Dialog um die Hofe.

Pauline sah im Zug. Neben Pauline sah Paulines Junge. Der Junge fuhr auf halbe Fahrkarte. Und dem Schaffner schien das Ding nicht geheuer. „Wieviel fährt der Junge denn auf halbe Karte? Der trägt doch schon lange Hosen?“
Pauline legte los: „Wenn es nur auf die Hosen anläme, Herr Schaffner, brauchte ich überhaupt keine Fahrkarte!“ (Sourire)

Durch das Wasser.

(ho) Busse war zu einer Bowle eingeladen.
„Was sagen Sie zu der Bowle, Busse?“
Busse sagte: „Sie erinnert mich an eine wunderschöne Fahrt auf dem Bodensee.“
„Wirklich?“
„Ja, Wasser, Wasser, nichts als Wasser.“

die schlafen, so wäre das den Herren, die zuhören, sicher sehr angenehm!“

Auch aus dem uralten Kampf gegen die Schlaflosigkeit gibt es mancherlei Werkwörter zu berichten. Um die Jahrhundertwende gab es in London einen Mann, der stets ein halbes Duzend Pfirsiche unter sein Kopfkissen legte. Er behauptete, daß der Duft dieser schmackhaften Frucht ihn einschläfere.

Eigenartig war auch das Schlafmittel, dessen sich ein englischer Ingenieur bediente. Er hatte lange in einer Seestadt gelebt, und als er später nach Manchester überiedeln mußte, da entbehrte er das einformige Rauschen des Meeres so sehr, daß er nicht schlafen konnte. Da baute er sich selbst einen Apparat, der das Wellengemurmel täuschend nachahmte. So gewann er seinen gelunden Schlaf wieder und erreichte ein hohes Alter.



Wenn der Hotelportier Ausgang hat . . .
Er kann von der Gewohnheit nicht lassen. „Ric et Rac“ (Paris)

Arbeitsdienstlager — nur für unseren Besuch!

Bei einem Rundgang der Presse durch die Schau des Reichsarbeitsdienstes in der Lehr- und Leistungsschau der badischen Gemeinden gab der Führer des Arbeitsdienstes 27, Oberstarbeitsführer Helff, ein klares Bild vom Wesen und Wollen des RAD und seiner Eigenart als Freund, Helfer und Glied der Gemeinde.

NSG. Wiesen und Acker vieler Gemeinden werden überflutet; irgendwo liegt es mit den Holzabfuhrwegen im Argen; dort sind weite Gebiete verunreinigt und verunreinigt, hier kann fruchtbares Land durch Rodung gewonnen werden. Überall da steht der Reichsarbeitsdienst ein! Schafft für die Siedler Neuland! Entwirrt und entmoort! Rodet und kanalisiert! Baut Straßen!

Als in Freiburg die Universität brannte oder in Karlsruhe Heid & Neu, war auch der Arbeitsdienst zur Stelle. Kleine Ausschüsse — die aber klar zeigen, wie eng der RAD mit der Gemeinde, ihrer Arbeit und Entwicklung verbunden ist. Deshalb gehörte er in die Leistungsschau.

Holzstapfen im Bett?

Nein: diese streng und glatt gebauten Matten sind aus Strohstäben geflochten. Kleine Kunstwerke, die übrigens nicht nur hier in der Ausstellung, sondern in jedem Lager — hier spricht ur-eigene Erfahrung — von jedem Arbeitsmann zuerst laienhaft, dann aber sehr rasch täglich neu geschaffen werden. Es sind also keine Holzstapfen unter den Leintüchern verborgen — wie ein mißtrauischer Besucher argwöhnte.

Eine Beobachtung mehr persönlicher Art? Vielleicht. Das aber ist wesentlich: im Vergleich zu der Erziehung des RAD, als er noch RAD war, das heutige Gesicht unseres Arbeitsdienstes zu sehen — ein Erlebnis, groß und stolz nicht nur für ehemalige Arbeitsmänner!

Habt acht!

Als wir damals einrückten: in irgendein leerstehendes Haus, in eine Kaserne oder Baracke, lag es an uns, unser neues Heim nach unserem Gutdünken zu gestalten. Es gab das nicht, was man als „dem Arbeitsdienst eigentümlich“ hätte bezeichnen können.

Seht sehen wir diese neuen Lager — gleich, ob im Norden oder Süden des Reiches, jeder weiß: Aha, RAD-Lager! So ist

es mit den Trupps, den Werkzeugen, mit allem. Heute wird der neue Arbeitsmann in sein Lager hineingestellt. Ja, noch mehr: es gibt heute eine eigene Arbeitsdienstsprache, wie er auch seinen Spaten, seinen Pflug, seine Schaufel hat.

Hier das Nachhause und hier der Schubkarren, nach unten breitgewuchtet und nach oben sich verjüngend. So steht der Arbeitsmann da in seiner „Habacht-Stellung“!

Wenn das noch äußerlich zu sein scheint — wer im RAD war, weiß, daß es Ausdruck einer neuen inneren Haltung ist! — in dem Raum der Feierabendwerke fühlt sich der Besucher seelisch angeprochen.

Werke des Feierabends.

Nawohl, angeprochen, obwohl diese kleinen und großen Werke eigenartig und erstmalig sind: denn sie sind aus dem einfachen und natürlichen Erleben der Arbeitsmänner entstanden nach der Arbeit am Kanal, an der Straße, im Wald, im Moor. Deshalb sind sie auch einfach. Sie legen Zeugnis ab von unserer neuen geistlichen Auffassung, die die Gesichte lebendig macht. Sie sprechen von der heute schon einzigartigen Stellung des RAD im kulturellen Leben der Gemeinde, oft als Gestalter ihrer Feiertage und Feiern.

„Mein Kampf“ und der „Mothus“ sind die Grundlagen der weltanschaulichen Erziehung des Arbeitsmannes, und die bestimmen auch sein gläubige innere Haltung u. Schau. Deshalb ist er heute schon Mitträger einer neuen nationalsozialistischen Kultur und Mitgestalter unserer Feiern.

Schau der Arbeit.

Das ist der Raum der Schau, in dem ein gegenständliches Bild von den Leistungen und Vorhaben des RAD im Gau Baden gegeben wird: Mühewoll geschaffene Modelle zaubern uns in einem Raum den Arbeitsgang 27 in seiner Arbeit: Sandbathkorrektur, Pfingst-Saalbau, Entwässerungen und Rodungen usw. Wie groß die Anteilnahme der Besucher gerade hier ist, beweist das Fehlen eines Miniaturbaggers, den ein Begeisterter ohne großes Aufsehen mitnahm.

Natürlich sei dabei nur der Grad der Begeisterung, nicht ihr „mitreißender“ Ausdruck jedem Volksgenossen empfohlen. Er wird hier den Arbeitsdienst erkennen, so wie er ist, draußen in der größeren Wirklichkeit!

Vor den Schranken des Gerichts

Jüdischer Bauernfang mit einem Radiumheißapparat.

Karlsruhe, 28. Okt. Nach mehrstündiger Verhandlung verurteilte heute die Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe den 38jährigen verheirateten jüdischen Vertreter Samuel Brühn aus Berlin wegen Betrugs zu 300 RM Geldstrafe, hilfsweise 30 Tage Gefängnis. Der Angeklagte hatte als Vertreter einer Berliner Firma mehreren älteren leidenden Frauen sog. Radiumheißapparate zum Preise von mehreren hundert Mark verkauft und dabei vorgespiegelt, der Apparat sei ein gutes Heilmittel bei den von ihnen angegebenen Krankheiten. Mitbestimmend für den Kauf war für die Frauen die Behauptung des Angeklagten, die Berliner Firma solle auch für ärztliche Betreuung der Abnehmer der Apparate. Zu diesen Versicherungen war der Angeklagte von seiner Firma nicht ermächtigt. In der Verhandlung wurde ein ärztlicher Sachverständiger gehört, der sich sehr skeptisch über die Erfolge solcher Heißapparate aussprach. Der Angeklagte erwiderte durch seine Vorspiegelungen den Anschein, als sei der Apparat ein Allheilmittel für alle vorkommenden Krankheitsfälle und beuge auch künftigen Erkrankungen vor.

Karlsruhe, 28. Okt. (Wegen Blutsande) verurteilte die Karlsruher Strafkammer den 44jährigen verheirateten Heinrich Hirth aus Baden-Baden zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus. Der Angeklagte hatte sich wiederholt an seiner 19jährigen Tochter vergangen. Die mitangeklagte Thea Hirth erhielt drei Monate Gefängnis. — Wegen mehrfacher Vergehen und Verbrechen nach §§ 175 und 175a verurteilte die Strafkammer den 48jährigen led. Ludwig Stoll aus Baden-Baden zu zwei Jahren 10 Monaten Gefängnis.

Ein Jahr Gefängnis wegen Mißhandlung des eigenen Kindes.

Hanau, 28. Okt. Wegen schwerer körperlicher Mißhandlung ihres 9jährigen unehelich geborenen Mädchens verurteilte das Schöffengericht Hanau die 28jährige unverheiratete Auguste Kern zu einem Jahr Gefängnis. Es handelte sich um fortgesetzte Mißhandlungen, die außerordentlich empörend waren. Die Angeklagte hat übrigens noch weitere drei uneheliche Kinder, die von ihrem jetzigen Verlobten stammen, die aber nicht mißhandelt wurden. Es besteht der Verdacht, daß das mißhandelte Kind, das aus anderen Beziehungen der Kern stammt, als überflüssig angesehen wurde und entfernt werden sollte.



vorher NIVEA
d. h. vor dem Einseifen. Nivea-Creme gibt geschmeidige, gut rasierfähige Haut, die weder spannt noch aufspringt.

Fünf Brandstiftungen zugegeben.

Neustadt (bei Ueberlingen), 28. Okt. Die Bevölkerung atmet erleichtert auf, seitdem es gelungen ist, den Verbrecher festzunehmen, der seit Jahren unseren Ort in Unruhe versetzt hat. Der 35jährige Alfons Kimmle ist nicht nur der Brandstifter im Köhleschen Anwesen; er hat nach anfänglichem Leugnen eingestanden, noch vier weitere Brände in Neustadt gelegt zu haben. So ist 1928 das Anwesen seines Stiefvaters dem verbrecherischen Treiben Kimmles zum Opfer gefallen. K. hatte es bisher verstanden, den Wiedermann zu spielen.

Allerlei Interessantes aus Baden

Forstheim, 28. Okt. (Betrunkener Kraftwagenfahrer.) Am Mittwochabend fuhr der in Dietlingen wohnhafte Reisende Christian Deder in dem Hohlweg zwischen Elmendingen und Weiler in eine Gruppe radfahrender Hiltlerjungen aus Weiler hinein. Drei Jungen wurden von Deder, der zu weit links fuhr, glatt überfahren und mürben schwerverletzt in ein Forstheimer Krankenhaus eingeliefert werden. Zwei Jungen erlitten leichtere Verletzungen. Der Kraftwagen, der in einen Graben gefahren war, stürzte um, wodurch die drei Insassen Schnittwunden erlitten. Der unter Alkoholeinfluß stehende Fahrer wurde verhaftet.

Bruchsal, 28. Okt. (Verbrüht.) Das dreijährige Söhnchen des Telegraphenarbeiters Josef Ohrband stürzte in einem unbewachten Augenblick in eine mit heißer Wasche gefüllte Wanne. Das arme Geschöpf ist an den erlittenen schweren Brandwunden gestorben.

Wagh, 28. Okt. (Seuenvorgriffen nicht beachtet.) Zwei Landwirte von Moos waren so verantwortungslos, trotz Verbots mit einem Kuhfuhrwerk in den Sperrbezirk der Gemartung Zell zur Berrichtung der Feldarbeiten zu fahren. Sie erhielten vom Bezirksamt Bühl je drei Tage Haft.

Baden-Baden, 28. Okt. (Personenzug zerrümmert Kraftwagen.) Auf dem beschränkten Bahnübergang der Landstraße Sandweier-Haueneberstein wurde Mittwochvormittag zwischen den Bahnhöfen Badencos und Haueneberstein ein Personenzug von einem vorüberfahrenden Sonderzug erfasst und vollständig zerrümmert. Der Kraftwagen, der wegen der Durchfahrt des D-Zuges 2 anhielt, fuhr nach Öffnung der Schranken durch den Schrankenwärter auf das Bahngleis, als der Sonderpersonenzug, der von Freiburg kam, sich näherte. Die Insassen des Kraftwagens, die Ärzte Peter und Ulrich aus Baden-Baden, erlitten Verletzungen leichter Natur. Zur Zeit des Unglücks herrschte dichter Nebel.

Uffenheim, 28. Okt. (Sägewerk durch Brand vernichtet.) In dem Sägewerk Bopp u. Rothbauer brach ein Brand aus, von dem bald der ganze Betrieb ergriffen wurde. Obwohl die Feuerwehr in kürzester Zeit am Brandplatz erschien und fieberhaft arbeitete, gelang es ihr nicht, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das ganze Werk wurde in Schutt und Asche gelegt. Die Brandursache steht noch nicht mit Sicherheit fest; es wird vermutet, daß das Feuer bei Schweißarbeiten entstanden ist.

Donetsch (Bauland), 28. Okt. (Brand.) In der Scheune des Landwirts Alois Wörner brach am Montag Feuer aus, das sehr rasch um sich griff, so daß in kurzer Zeit die gesamten Gebäude des A. Wörner und Alfred Haas in Flammen standen. Nur mit Mühe konnte das Vieh gerettet werden. Die gesamten Fahrnisse sind verbrannt.

Freiburg, 28. Okt. (Todesfälle.) Am Dienstagmorgen starb hier im 76. Lebensjahr der frühere langjährige Direktor der Handwerkskammer Freiburg, Hermann Edert. Bei Errichtung der Handwerkskammer im Jahre 1901 wurde er als deren Sekretär berufen. Im Jahre 1931 trat Direktor Edert in den verdienten Ruhestand. — Zur gleichen Zeit starb der Seniorchef des Möbelhauses Dietler in Freiburg, Möbelfabrikant Adolf Dietler, im 75. Lebensjahr. Aus kleinen Anfängen heraus brachte er die Möbelfabrik zu ihrer heutigen Geltung. Für hervorragende Verdienste auf dem Gebiet der Möbelfabrik wurde Adolf Dietler im Jahre 1924 zum Ehrensenator der Technischen Hochschule in Karlsruhe ernannt.

Freiburg, 28. Okt. (Untererschlagungen.) Rechtsanwältin Kramer aus Emmendingen ist, nachdem durch die Badische Anwaltskammer Unterschlagungen von mehreren tausend Mark aufgedeckt worden sind, flüchtig gegangen, ehe die Staatsanwaltschaft eingreifen konnte. Er soll sich dem Vernehmen nach in Straßburg befinden.

Malterdingen, 28. Okt. (Ueberfahren.) Feldhüter Wilhelm Blum wurde auf der Weisweilerstraße in der Nähe von Kenzingen von einem Motorradfahrer überfahren. Im Krankenhaus Kenzingen ist der Verunfallte seinen schweren Verletzungen erlegen. Das Motorradunglück hat außerdem noch zwei Verletzte gefordert.

Neustadt b. Ueberlingen, 28. Okt. (Brandstifter festgenommen.) Den behördlichen Nachforschungen ist es gelungen, den Brandstifter, der das Feuer im Anwesen des Landwirts Pöble aelast und damit die Vernichtung

des Wohn- und Oekonomiegebäudes samt reichen Erntevorräten auf dem Gewissen hat, in der Person des 35jährigen verheirateten Alfons Kimmle von hier zu ermitteln. Dieser Volksgefährding, der dringend verdächtig ist, im Laufe der letzten Jahre noch andere Brandfälle verschuldet zu haben, sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.

Die Frau schwer mißhandelt, dann Selbstmord begangen.

Gelnhausen, 28. Okt. In dem zum Amtsgerichtsbezirk Wächtersbach gehörenden Landort Streitberg hatte der 56jährige Heinrich Kuchb seine Frau im Stall schwer mißhandelt, weil sie angeblich nicht richtig melkte. Unter anderem hatte er ihr die Zähne eingeschlagen. Dann fuhr Kuchb auf seinen Acker. Nach der Rückkehr stellte er sich auf einen Stuhl, legte sich eine Schlinge um den Hals und schoß sich mit einer Pistole in den Mund. Darum rutschte er von dem Stuhl und erlängte sich gleichzeitig. Er hat die Tat aus Angst vor der Strafe wegen Mißhandlung seiner Frau begangen.

Goebbels

Zu seinem 40. Geburtstag

Am 29. Oktober vollendet der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsleiter und Gauleiter von Berlin, Dr. Joseph Goebbels sein 40. Lebensjahr.



(Scherl-Bilderdienst-M.)

Wenige Wochen nach seiner Ernennung zum Reichsminister im März 1933, wies Dr. Goebbels gelegentlich einmal launig darauf hin, daß er zwar dem Alter nach der Jüngste unter allen europäischen Ministern sei, er es aber geradezu als einen Vorzug ansehe, in der Frühe der Mannesjahre die Aufgaben zu erfüllen, vor die ihn der Führer und der neue Staat gestellt habe. Damals stand Dr. Goebbels im 38. Lebensjahr. Das Wort des Führers „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ konnte Dr. Goebbels auch für sich insofern in Anspruch nehmen, als er dabei an seine eigene Lebensspanne dachte, und das vierzigste Lebensjahr als einen Markstein seines eigenen Lebens ansah.

Nun überschreitet Dr. Goebbels die Schwelle vom vierten zum fünften Lebensjahrzehnt. Im vergangenen Jahre fiel sein Geburtstag mit dem zehnjährigen Jubiläum des Gaues Berlin zusammen. Man hat damals dem Eroberer des roten Berlins viele und berechtigte Ehren erwiesen wegen der unbestreitbaren Verdienste, die in der Niederzwingung des antideutschen Geistes gerade in der Reichshauptstadt liegen. Heute wissen wir alle, was die Entfaltung Joseph Goebbels nach Berlin für die geschichtliche Entwicklung des Nationalsozialismus und des Reiches bedeutet hat.

Die letzten vier Jahre des vierten Lebensjahrzehnts sind auch für den Reichsminister Dr. Goebbels entscheidend gewesen. Der Reichspropagandaleiter und Gauleiter verbandelte sich in den Staatsmann, dessen Persönlichkeit aus der Staatsführung der letzten vier Jahre schlechthin nicht mehr fortzudenken ist. Seine Arbeit im Dienste der Volksaufklärung und Propaganda ist, wie auch immer man sie betrachtet, ständig kämpferische Tat und schöpferische Leistung. Theorie und Methode bedeuten ihm nichts, die Tat ist alles, für die er seine glänzende Beredsamkeit und das werbende Wort einsetzt. Man denke, um nur ein Beispiel zu nennen, an die Führung und Leitung des Feldzuges gegen den jüdischen Bolschewismus Moskaus. Er hat ihm nicht nur die Maske vom Gesicht gerissen, sondern hat uns alle sehend gemacht. Selbst das Ausland beginnt allmählich aufzuwachen, wenn Dr. Goebbels spricht. Jetzt setzt man sich bereits mit ihm auseinander, früher suchte man ihn mit einer kühlen Handbewegung beiseite zu schieben. Das ist vorbei. Der ununterbrochene Kampf, den Dr. Goebbels gerade gegen den Bolschewismus führt, hat ihn ganz von selbst zum berufenen Schützer der europäischen Kultur gemacht, die er im deutschen Bereich mit der ihm eigenen Sorgfalt und Ernsthaftigkeit betreut. Jahr für Jahr wird die Hauptversammlung der Reichskulturkammer zu einem Fest für alle kulturell interessierten Deutschen durch die Hauptrede, die Minister Goebbels an diesem Tage hält. Gerade an diesen Marken erkennen wir am besten die ungeheuren Fortschritte der kulturellen Umgestaltung Deutschlands. Was uns vor vier Jahren noch Fernziele zu sein schienen, ist inzwischen zum größten Teil bereits verwirklicht worden. Mit einem hinreichenden Idealismus hat Dr. Goebbels dem Theater, dem Film, dem Rundfunk, dem Buch und der Presse neue Wege gewiesen und neue Aufgaben gestellt. Es ist wirklich nicht zu viel gesagt, daß gerade dadurch die ganze Nation in Bewegung gebracht worden ist. Auch dadurch ist die Auggeschlossenheit unseres Volkes erweitert und verbreitert worden und die Blattform errichtet worden, auf der der Führer seine Politik errichten will.

In der Zusammenarbeit des Führers mit Dr. Goebbels zeigt sich vor allem das Neue in der Führung und Verwirklichung politischer Aufgaben. Dr. Goebbels ist nicht der Mann, der die Politik einer Regierung mundgerecht machen soll. Er ist der überzeugte und deshalb lebendige Propagandist der deutschen Volksgemeinschaft in ihrer letzten idealen Vollendung. Jeder Deutsche kennt sein Gesicht, kennt zum mindesten seine Stimme. Er hat wahr gemacht, was er einst verhieß, daß nämlich die Minister des neuen Reiches nicht zu den sogenannten oberen Zehntausenden gehörten, sondern zum Volke. Aus dieser unmittelbaren Verbundenheit der Volksnähe heraus leiten Joseph Goebbels zum vierzigsten Geburtstag unzählige Glückwünsche der Dankbarkeit und des Gelöbnisses zur weiteren Mitarbeit ausgesprochen.

Aus Stadt und Land

Daten für den 29. Oktober 1937

Sonnenaufgang: 7.09 Uhr Mondaufgang: 1.51 Uhr
Sonnenuntergang: 17.16 Uhr Monduntergang: 15.07 Uhr
Tageslänge: 10 Stunden 07 Minuten

- 1268 Enthauptung Konrads von Schwaben in Neapel (geboren 1252).
- 1762 Sieg der Kreuzen bei Freiburg über die Oesterreicher und Reichstruppen.
- 1787 Uraufführung von Mozarts „Don Giovanni“ in Prag.
- 1811 Prinz Adalbert von Preußen, der Begründer der deutschen Flotte, in Berlin geboren (gest. 1873).
- 1872 Der Geograph und Kartograph Hermann Haak in Friedrichswerth geboren.
- 1918 Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie.
- 1923 Die Türkei wird Republik, Mustafa Kemal Pascha ihr Präsident.

Die Sparbüchse

Zum 29. Oktober

Eins ist merkwürdig: der Mensch lernt sparen, ehe er das Geldausgeben lernt. Eine Sparbüchse bekommt fast jeder schon in frühen Kinderjahren geschenkt. Zu dieser Zeit hat man noch sehr wenig Geld. Man bekommt vielleicht ein kleines Taschengeld von 10 oder 20 Pfennigen in der Woche, man bekommt von Vater, Mutter oder den Großeltern ganz kleine Beträge für besonders gute Noten in der Schule und für ein gutes Zeugnis manchmal eine blanke Mark, vielleicht auch zwei oder drei Mark.

Mit diesen Beträgen heißt es haushalten. Das Geld wandert in die Sparbüchse, und man freut sich, wie es im Laufe der Zeit allmählich zu größeren „Summen“ anwächst. Zu Weihnachten wird dann die Sparbüchse geplündert und für einen Teil des Geldes werden kleine Geschenke bzw. die Zutaten für kleine Backarbeiten für Eltern und Großeltern gekauft. Dann geht es mit dem Sparen wieder munter weiter, und hin und wieder wird sogar ein Betrag von fünf Mark auf die Sparte getragen und hier in das Spartaftenbuch, das besondere Heiligum, eingeschrieben.

Wenn der Mensch groß ist, verliert er meist zunächst den Sinn für das Sparen. Junge Leute haben immer tausend ganz furchtbar wichtige Anschaffungen zu machen. Und dann kann es geschehen, daß man den Maßstab für den Wert des Sparens kleiner und kleiner Beträge verliert. „Wenn ich spare“, sagt der Mensch, „dann müssen es schon größere Beträge sein, damit es sich lohnt. Jehn Pfennige oder fünfzig zu sparen, hat ja gar keinen Zweck!“ Sie kommen aber nie dazu, größere Beträge zu erübrigen, und sparen garnichts. Bis sie vielleicht eines Tages einsehen, daß dieser Weg der falsche ist.

Eines Tages sprechen sie mit dem alten Onkel über das Sparen, und dieser Onkel hat sich Zeit seines Lebens mühselig durchgeschlagen. Aber es ist kaum glaublich: trotzdem hat der Onkel ein kleines Kapital gespart. „Da steht Du es, mein Junge“, sagt nun der Onkel, „jahraus, jahrein habe ich gespart, kleine und kleinste Beträge, die ich alle in meine alte Sparbüchse stecke. Manchmal sind es Pfennigspennigstücke, sehr selten eine Mark, und im Durchschnitt alle Tage jehn Pfennig. Dieses Geld in der Sparbüchse greife ich grundsätzlich nicht an, es sei denn, ich brauchte es einmal bei schwerer Krankheit oder in äußerster Not. Und nur auf diese Weise habe ich im Laufe langer Jahre mein kleines Kapital zusammengepart!“

So reden die Alten, die in Jahren langer Erfahrung Meister des Sparens geworden sind. Und die Jungen müssen von ihnen lernen. Wer darauf wartet, daß er „größere Beträge“ zurücklegen kann, kommt nie zum Sparen. Sparen muß man immer, — wenn es nicht anders geht, nur Pfennig — und wenn man gerade mehr Geld hat, eben „größere Summen“.

Heute ist Nationaler Spartag. Es wäre eine gute Gelegenheit, um nun mit dem Sparen wirklich anzufangen. Also frisch ans Werk. Wieviel schludt heute unsere alte Sparbüchse?

Und heute gehts zur Reitsjagd!

Durlach, 29. Okt. Die herbstlichen Reitsjagden nehmen heute Freitag wieder ihren Fortgang. Abreiten der Jäger 13.30 Uhr von der Artillerie-Kaserne in der Mollestraße in Karlsruhe, von da führt der Zug durch die Stadt und die Robert Wagner Allee zum Stelldichein an der Pfingstbrücke oberhalb des Bahnhofs Durlach. Um 15 Uhr beginnt die Jagd, die gleichfalls an der Pfingstbrücke gegen 17.30 Uhr endet. Platz für die Zuschauer: 14.45 Uhr am Bahnübergang der Straße Durlach-Bruchsal. Auch am heutigen Tage, der abermals ein schönes herbstliches Wetter bringt, wird es an Zuschauern nicht fehlen.

„Gest lesen — Dann unterschreiben!“

Es mehren sich in letzter Zeit wieder die Beschwerden über unlautere Werbemethoden von Reisevertretern, die darauf ausgehen, in den Haushalten Bestellungen auf Waren durch unzutreffende Angaben über bestimmte Eigenschaften der Waren, über die Zahlungsbedingungen oder über Rückgängigmachung der Bestellung zu erwirken. Häufig soll den zuwerbenden Kunden (meistens allein in der Wohnung befindlichen Ehefrauen) z. B. gesagt werden, die Unterschrift unter dem Bestellchein verpflichtet zu Nichts, falls der Ehemann nicht zustimme, könne der Auftrag rückgängig gemacht werden. Oder es wird dem Kunden gesagt, der Auftrag könne bis zu einem bestimmten Termin gelöst werden, die Unterschrift unter dem Auftragschein habe zunächst nur die Bedeutung, daß der Kunde sich in zeitlich begrenztes Vorzugsangebot sichern könne. Rechte aus derartigen mündlich gemachten Angaben von Reisevertretern kann man nur herleiten, wenn sie im Wortlaut des Bestellcheins enthalten sind oder nachträglich — und zwar sowohl im Original wie in der Zweitschrift — eingeschügt worden sind. Für die von dem Reisenden vertretene Firma gilt nur, was im Auftragschein enthalten ist. Mündliche Nebenabreden werden nicht anerkannt, selbst wenn der Vertreter zehnmal das Gegenteil versichern sollte. Auch die Gerichte können im Klagefall selten zur Anerkennung mündlich gemachter Nebenabreden kommen, weil meistens die erforderlichen Beweise fehlen und weil im Interesse der Vertragstreue die einmal geleistete Unterschrift den Inhalt der unterschriebenen Urkunde decken soll.

Darum muß allen Volksgenossen — auch bei Rechtsgeschäften sonstiger Art — dringend geraten werden, eine Unterschrift unter Urkunden und Scheine nur dann zu setzen, wenn zuvor alles durchgesehen wurde und wenn über den Inhalt und die Bedeutung der Urkunde keinerlei Unklarheiten mehr bestehen. Was nicht in dem Bestellchein oder der sonstigen Urkunde steht, sondern nur mündlich vereinbart worden ist, hat selten rechtliche Bedeutung.

Ein Bestellchein, in dessen Bedingungen ein besonderer Gerichtsstand oder Erfüllungsort vereinbart ist, solle nur von genügend rechtskundigen und geschäftserfahrenen Bestellern unterschrieben werden. In allen anderen Fällen wird empfohlen, sich über die Bedeutung des vereinbarten Gerichtsstandes zunächst bei rechtskundigen Personen, wie Anwälten, oder bei den NS-Rechtsbetreuungsstellen zu erkundigen. Auch die Deutsche Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen erteilt darüber Auskunft, ob im Einzelfall gegen die Vereinbarung eines besonderen Gerichtsstandes Bedenken bestehen. Auf alle Fälle muß der Unterzeichner des Bestellcheins sich darüber im klaren sein, daß er bei Vereinbarung eines besonderen Gerichtsstandes im Falle eines Rechtsstreites nicht am Gericht seines Wohnortes, sondern an einem auswärtigen Gericht verklagt wird. Er muß also damit rechnen, daß ein Veräumnisurteil gegen ihn ergeht, wenn er vor dem auswärtigen Gericht nicht persönlich erscheint, oder durch einen geeigneten Vertreter vertreten wird.

Wichtige Schriftstücke, wie Auftragscheine, Beitrittsverträge und Verträge aller Art lege man vor Unterzeichnung einem Rechtskundigen, am besten einem Rechtsanwalt, vor. Minderbemittelten, ohne Anlehen des Berufes, stehen die heute an den meisten größeren Orten eingerichteten NS-Rechtsbetreuungsstellen zur Verfügung, die durch Rechtsanwält geleitet werden.

Im übrigen ist auch die Deutsche Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen e. V., Hamburg 11, Trostbrücke 4, 11 (Patriotisches Gebäude) bereit, Volksgenossen Auskünfte zu geben, falls der Verdacht besteht, daß der Kaufende sich mit einer Schwindelfirma oder einem ähnlichen unlauteren Unternehmen eingelassen hat.

Beginn des Volksbildungswerkes in Durlach

Durlach, 29. Okt. Wenige Tage liegt die Gaukulturwoche hinter uns, die unter dem gewaltigen Eindruck des kulturellen Umbruchs des deutschen Volkes stand, der sich auch in unserem Land Baden ständig vollzieht und zu einer Größe herangereift ist, von der man wohl behaupten kann, daß das kulturelle Schaffen nunmehr Allgemeinut des deutschen Volkes geworden ist. Neben dem Schaffen des heimischen Künstlerums sind es vor allem die Bestrebungen des Volksbildungswerkes, die mit dazu beitragen, den deutschen Volksgenossen seiner großen kulturellen Vergangenheit und Gegenwart auf alle Gebieten des Kunst- und des Wirtschaftslebens nahe zu bringen. Nämlich soll diese Arbeit im Winterhalbjahr 1937/38 auch in Durlach auf breiter Front in Angriff genommen werden, um auch in unserer Stadt eine große Gemeinde zu schaffen, die es als ihre Aufgabe ansieht, nicht nur an allem kulturellen Geschehen aktiven Anteil zu nehmen, sondern selbst wieder Träger des kulturellen Gedankengutes in immer weitere Kreise der Volksges-

nossen zu werden. Veranstaltungen mannigfacher Art werden den Beteiligten Gelegenheit geben, einen Einblick in das kulturelle Schaffen der Gegenwart zu tun und wir wünschen nur, daß die Zahl der Interessierten auch auch in Durlach nicht gering ist.

Mit einem öffentlichen Vortragsabend, welcher dem heute aktuellen kolonialen Gedanken gewidmet ist, wird in Durlach am Donnerstag, den 4. November das Volksbildungswerk Durlach eröffnet werden. An diesem Abend spricht im Blumenaal der Gauverbandsleiter des Gauverbandes Baden des Reichskolonialbundes, Hg. B a h m, über das Thema „Deutschlands koloniale Forderungen“. Es ist zu erwarten, daß dieser Vortragsabend des Volksbildungswerkes seitens der Verbände der Bewegung, der Volksgenossen und aller am kolonialen Geschehen Interessierten recht zahlreich besucht wird und das Volksbildungswerk mit dieser Veranstaltung einen interessanten Auftakt nimmt.

Hitler-Jugend herhören!

Deutsches Jungvolk, Stamm XI/109.

Die Fähnlein des Stammes treten am Samstag, den 30. 10. 37 wie folgt an:

- Fähnlein 51 um 2.30 Uhr auf dem Schloßplatz,
- Fähnlein 52 um 2.30 Uhr auf dem Marktplatz,
- Fähnlein 53 um 2.30 Uhr auf dem Postplatz,
- Fähnlein 54 um 2.15 Uhr auf dem Schulhof Ave.

Alles hat in tadelloser Uniform zu erscheinen!

Heil Hitler!

Der Führer des Stammes XI/109.

Geschnüdt für den heutigen Weltspartag.

Durlach, 29. Okt. Die hiesige Bezirksparatasse hat in Anbetracht des alljährlich stattfindenden Weltspartages seit einigen Tagen wieder ein festliches Kleid angelegt. In großen Transparenzen, die betränkt sind, werden die Volksgenossen erneut auf den Spargedanken und damit auf den heute Freitag zur Durchführung kommenden Weltspartag hingewiesen und es ist zu wünschen, daß viele Volksgenossen den Anlaß nehmen, am heutigen Freitag ihr Sparkonto zu eröffnen oder ihm in Anbetracht des Weltspartages einen Sonder-Sparbetrag zuzuführen. Bedenken wir immer, daß auch der Großchen, denn viele Wenig geben ein Viel, ein Baustein zu einem ansehnlichen Sparbetrag sein kann und auf der Sparte besser aufgehoben ist als im Strumpf, der in seiner Bestimmung sicher noch aus Kurzsichtigkeit unter dem Kopfsitz schlummert. Also sich auch in Durlach am heutigen Spartag in Marsch setzt und seinen Beitrag gezeichnet zum Weltspartag, die Bezirksparatasse und die Volksbant Durlach halten sich zum Empfang bereit.

Hornsignale der Wehrmacht mahnen Dich am 5. u. 6. November: „Sih mit, die Bedürftigen zu kleiden!“

Durlach, 29. Okt. Noch eine Woche, und dann werden zwei Wagen unserer Wehrmacht ihren Weg strahauf und -ab nehmen, die Kleider- und Wäscheabteilung in unserer Stadt durchzuführen. Eine Woche lang hält Du, liebe Hausfrau Zeit, Umschau in Deinen Kleider- und Wäschebeständen zu halten, und dann wirst Du wieder da und dort Stücke finden, die Du, wenn Du nicht alle „Wenn und Aber“ sorgfältig abwägt und dabei an ganz ferne Zukunft denkst, ruhig dem Winterhilfswert abgeben kannst. Du brauchst es nicht; anderen Volksgenossen, die in bedürftigen Verhältnissen leben müssen, fehlt es; sie sind dankbar darum. Bei einigermaßen gutem Willen findet sich in jedem Haushalt, wo Arbeitslosigkeit und damit Not und Elend noch nicht zu Gast waren, etwas, ob Schuhe, Strümpfe, Unterwäsche oder sonstige Bekleidungsstücke; sie müssen nur sauber und ganz, können aber ruhig geflickt sein! Nun an die Ausmusterung!

Zur letzten Ruhe geleitet.

Durlach, 29. Okt. Ein großer Trauerzug unter Vorantritt des Musikkorps des Inf.-Reg. 109, der Spielleute und einer Ehrenkompanie des hiesigen Standortes der Wehrmacht bewegte sich gestern nachmittag durch Durlach-Aue nach dem dortigen Friedhof, wo der Unteroffizier in der Waffenmeisterklasse Berlin, Otto Klingensfuß, in heimatländischer Erde zur letzten Ruhe beigesetzt wurde. Nach dem eintönigen Choral, intoniert vom Musikkorps, ergriff Pfarrer L i p p s das Wort, der seiner Trauerrede die Sätze aus der Schrift „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ und den Konfirmationspruch des Verstorbenen „Waget, denn ihr wisst weder Tag noch Stunde“ zugrunde legte. Sein Gedanke galt den trauernden Hinterbliebenen, welche die Hoffnung auf eine Stütze im Leben ins-

Grab sinken sahen, seine Mahnung aber galt den Lebenden, bereit zu sein für die Stunde des Todes. Drei Ehrenpalmen, welche die Stille dieser Trauerstätte durchbrachen, waren ein Gruß seiner Kameraden, die an seiner Gruft unter ehrenvollen Worten Kranzspenden niederlegten. Auch die Schulkameraden gedachten ihres guten Kameraden und Freundes und legten einen Kranz am Sarge nieder. — Rüge der den Seinen so früh entrissene Verstorbene in Frieden ruhen. Den Angehörigen wendet sich allgemeine herzliche Teilnahme zu.

Leichtmotorrad gegen Personenkraftwagen.

Durlach, 29. Okt. Gestern entstand gegen 14.15 Uhr in der Adolf Hitlerstraße hier dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein Leichtmotorradfahrer zu dicht hinter einem Personenkraftwagen fuhr. Als der Personenkraftwagen anhiet, konnte der Motorradfahrer nicht mehr schnell genug bremsen, da die Bremsen nicht in Ordnung waren. Der Personenkraftwagen wurde beschädigt.

Heilsträuter und Volksgeundheit.

Durlach, 29. Okt. Heute Freitagabend wird im Christkönigshaus der bereits angekündigte Vortrag über den „Heilsträuterschlag“ in der Familie seitens der Ortsgruppe Durlach der Kneipp-Bewegung durchgeführt. Die Veranstaltung wird sicher dem Interesse weitester Kreise begegnen.

Am kommenden Sonntag führt die Ortsgruppe der Kneipp-Bewegung abermals eine ihrer Kräuterwanderungen durch, die sich schon im Laufe des Frühjahrs und Sommers großen Interesses erfreuten. Die Führung liegt in den bewährten Händen des Herrn W o l f f -München, eines Kenners auf dem Gebiete der Heilpflanzen.

Karlsruher Polizeibericht vom 29. Oktober 1937.

Berkehrsunfälle. Am 28. Oktober um 14.05 Uhr stießen an der Kreuzung Kaiserallee und Lessingstraße ein Straßenbahnzug und ein Personenkraftwagen zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Durlacher Filmshow

Die Stalalichtspiele zeigen ab heute einen reizenden, aber auch unergötzlich schönen Film „Bergrich mit nichts“ mit Luise Ullrich, Viktor de Kowa, Heinrich George, Hubert v. Meyerin, Charloft Daudert u. a. m. Dieser Film dem überal, dank seiner besonderen Qualität ein Riesenerfolg beschieden war, wird eine Woche auf dem Spielplan bleiben.

Markgrafentheater: „Fremdenheim Filoda“.

Das Markgrafentheater zeigt ab heute einen Film der Lustspielanonien: „Aht bekannte deutsche Komiker in einem Film Da Wüßt, Richard Romanowitsch, Sabine Peters, Franz Zimmermann, Madg Kahl, Hans Richter, Theo Lingen, Paul Hentfels in „Fremdenheim Filoda“. Für diesen Film ist eine Woche Laufzeit vorgesehen.

Die Kammerlichtspiele bringen den Film voller Frohsinn und Humor „Wenn Du eine Schwiegermutter hast“. Die Rollenbesetzung ist wiederum ausgezeichnet, schon der Name Da Wüßt ist ein Treffer mitten ins Schwarze und dazu die Handlung... Nicht umsonst hat dieses humorvolle Bildwerk einen Siegeslauf ohnegleich hinter sich und wird auch Durlachs Filmfreunde restlos begeistern.

Samstagabend 11 Uhr im „Stala“ Nachvorstellung mit „Die Insel der Dämonen“

Der Direktion der Stalalichtspiele ist es gelungen, für Samstagabend, beginnend 11 Uhr, für eine Nachvorstellung eine Kopie des unumfritten schönsten und erfolgreichsten Nachvorstellungsfilmes, den es je gegeben hat, „Die Insel der Dämonen“, zu bekommen. Vor dem farbenprächtigen Hintergrund der baltischen Tempel spielt die menschlich ergreifende und tragische Liebesgeschichte zweier junger Menschen aus Bali. In mehr als einjähriger Arbeit schufen Baron von Helsen und Dr. Palsheim diesen Film, der zum ersten Male eingeborene Schauspieler in ihrer ursprünglichen Art, zum ersten Male Originalaufnahmen von der Einflügelung der jugendlichen Tränenanerin und ihren Traumtanz zeigen. Dieser Film ist unbedingt das Schönste und Interessanteste, das je ein Film aus der Südsee gezeigt hat, und wir machen bereits heute darauf aufmerksam, daß eine Wiederholung dieser einmaligen Vorstellung kaum möglich sein wird.

Die Kammerlichtspiele erfreuen morgen Samstag nachmittag und am Sonntag nachmittag die große und kleine Welt mit einer wahren Parade von Hosen der bekannten Hofmeister Puppenstücke. Wer kennt ihn nicht, den Hofmeister Kaiser, der uns allen aus dem Rundfunk bestens bekannt ist und in diesen Tagen erstmals in Durlach in einer Parade schönster, zum Teil dunter Tonfilme aus der großen Märchenwelt zu sehen und zu hören sein wird. So sind diese Nachmittage nicht nur etwas ganz Neues und Erheiterndes für die Jugend, die ihre schönsten Erzählungen aus tausend und einer Nacht usw. im Film erlebt, auch für die Erwachsenen sind es Stunden der Erinnerungen, die man gern erlebt, zumal man im Kreise fröher Jugend ist.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 29. Oktober 1937.

- Bad. Staatstheater: „Die 4 Gezellen“, 20 Uhr.
- Stalalichtspiele: „Bergrich mit nichts“.
- Markgrafentheater: „Fremdenheim Filoda“.
- Kammerlichtspiele: „Wenn Du eine Schwiegermutter hast“.
- Christkönigshaus: Vortrag: „Der Heilsträuterschlag in der Familie“, 20 Uhr.

Aus dem Pfinztal

Die Maul- und Klauenseuche im Elsaß.

30. Aus dem Ober- und Unterelsaß kommen schlimme Nachrichten über den Verlauf der dort seit Sommerende wütenden Maul- und Klauenseuche. Infolge des Mangels an geeigneten Gefälsungsmitteln und durch das Versagen der staatlichen Stellen müßte die Seuche in einer Art und Weise, wie sie bisher im Elsaß noch nicht bekannt war. Nach Angabe der „Elsaß-Lothringer Zeitung“ sind ganze Ställe ausgefallen. Es ist klar, daß die Milchproduktion enorm abgenommen hat und die Feldarbeiten wegen des Mangels an Pferdegespannen in vielen versuchten Gemeinden nicht in dem notwendigen Maße vorgenommen werden können. Die elsässische Landwirtschaft ist auf die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten nach außerfranzösischen Ländern angewiesen. Aber diese Ausfuhr ist völlig unterbunden, weil die bisherigen Abnahmeländer im Hinblick auf die Verschleppungsgefahr der Seuche ihre Grenzen streng abgeriegelt haben. Nach der amtlichen Statistik ist der bisherige Viehschaden allein im Unterelsaß auf mindestens 40 Millionen Frs. zu beziffern. Berücksichtigt man, daß das Unterelsaß mit dem badischen Gebiet zwischen Offenburg und Karlsruhe verglichen werden kann, so erkennt man die Größe des Schadens an der Tatsache, daß in diesem Departement am 15. Oktober 187 Gemeinden mit 2057 landwirtschaftlichen Betrieben und 13 953 Tieren verjocht waren. Aber diese Ziffern sol-

ten nicht einmal die ganze Seuchenerweiterung erfassen, weil im Elsaß zahlreiche Landwirte den Seuchenausbruch nicht anmelde. Die Verjochung ist also noch weit größer, als dies anhand der Zahlen abzulesen ist. Pressemeldungen besagen, daß man im Elsaß über die Vorschläge der landwirtschaftlichen Organisationen zur Bänderung der Not und zur Bekämpfung und Verhütung der Seuche anscheinend noch nicht hinausgekommen ist. Die „Elsaß-Lothringer Zeitung“ will sogar wissen, daß nach einwandfreien Feststellungen die Seuche durch den Mangel an Verantwortungsbewußtsein gewisser staatlicher Stellen in Frankreich bei der Erteilung der Einfuhrerlaubnis eingeschleppt werden konnte, ein Umstand, der die Landwirtschaftsvertretung unseres westlichen Nachbarn zu energischen Forderungen nach Hilfe gegenüber dem Staat veranlaßt hat.

Diese Forderungen werden umso erbitterter erhoben, weil auch seitens der französischen Regierung im Verlauf der letzten Jahre nichts Vorzüglicheres unternommen worden ist und augenblicklich das für die Schutzimpfungen nötige Serum nicht beschafft werden kann. Während bei uns in Deutschland durch scharfe Anwendung der seuchengegnerischen Bestimmungen und durch Schutzimpfungen alles getan wird, um die Ausbreitung der Seuche zu hindern, geht das Viehsterben im Elsaß mangels der notwendigen Hilfsmittel weiter, und viele Landwirte stehen vor dem völligen Ruin.

Bestellungen auf das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Boten“ nimmt jederzeit entgegen:
Druckerei Max Hafner.

Das Wetter

Zeitweise aufheiternd. Im ganzen Fortdauer des freundlichen und milden Herbstwetters. Vereinzelt Frühnebel. Nachts kühl.

ANZEIGEN aus dem Pfinztal

Suppenhühner und einige **Leggehühner** von 1936 verkauft
Geflügel-G. Jordan zucht
Grötzingen, Kaiserstraße 22.

Im Anfertigen von **Druckarbeiten** jeder Art empfiehlt sich **Druckerei Hafner** Grötzingen, Marktplatz.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; Hiltner, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. V. IX. 3898. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

KAMMER Lichtspiele

Samstag, 30. und Sonntag, 31. Okt.
Täglich 2.30 Uhr nachm.
Etwas ganz neues für unsere Jugend
Das große farbige Tonfilm-Märchen-Programm
Das lustige Kasperle
bekannt durch den Rundfunk
Zum ersten Male im Tonfilm:



Programmliste:
Kasperl kauft der Oma ein Haus
Die gestohlenen Hühner
Eine tolle Fuchsjagd
Ali Baba und die Räuber
Bubenstreiche
Das tapfere Schneiderlein
Sindbad der Seeräuber u. a.
Kommt alle, es wird wieder sehr schön!
Preise der Plätze:
Kinder 30, 40, 50 Pfennig
Erwachsene -60, -80, 1.00-Mk.

Matratzen v. 17.50 an
Bettroste v. 11.— an
Kopfkissen v. 6.40 an
Deckbetten v. 21.— an
federn 1.25 2.80 3.80 bis 10.— 1/2 kg.
Metallbetten, Divandeecken
Wandbilder, Gardinen
Dekorationen in all Preislagen
Chaiselongue v. 29.50 an
Sessel v. 19.— an
Mod. Couchs v. 68.— an
Umarbeiten v. Matratzen u. Polstermöbel
in eigener Werkstatt

Kachur, Karlsruhe
Kaiserstr. 19.
Ratenkaufabk. d. Beamtenbank
Ehestandsdarlehnen, Bedarfsdeckungs-
schein d. Kinderreich, w. i. Zahl. gen.

Vorsicht! Damen!

bei Einkauf von Korsett-Ersatz. Sie finden die besten Spezialitäten auf diesem Gebiete bei mir und haben den Vorteil der sachverständigen Beratung. Für jede Figur das Richtige
Für Hängeleib für operierten Leib für starke Damen für Umstandsformen

eignen sich in vollendeter Weise meine Spezialartikel: Reoa, Kataris, Reoa-Leibbinde, Realko ohne Schnürung, trotzdem verstellbar, Blüstenhalter, Leibchen, Harn-Gürtel, Strumpfhalter, Gürtel, erstklassig in Sitz und Material

Reformhaus Neubert

Karlsruhe, Kaiserstraße 29a
Ältestes Spezialgeschäft für gesundheitliche Kleidung.

Sämtliche Jagdwaffen Sportwaffen Munition Jagd-Artikel

Reparaturen Solinger Stahlwaren

Geschw. Schmid
Karlsruhe, Kaiserstraße 185

Schäfer Nachl.
Erbsprinzenstr. 22 Gegr. 1840

2 leere Zimmer für berufstätigen, ruhigen Mieter gesucht. Angebote unter Nr. 676 an den Verlag.

TANZ-Unterricht

jederzeit für Anfänger und Fortgeschrittene in Einzelst. oder Kurs.
EISELE
Karlsruhe, Sofienstraße 35



Mollig-warme Mäntel in Qualitäten, wie Sie es sich wünschen denen man ihre gute Herkunft ansieht.

Herbst- u. Winter-Mäntel 45.— 65.— 75.— 88.—
Echte Lodenfray-Mäntel 59.— 46.— 56.— 63.—

Freundlieb
Karlsruhe

Bilder u. Rahmen
Kunsthandlung Gerber
Karlsruhe, Passage 8

Schöne reine Haut
durch Frucht's Schönheitswasser Aphrodite
Bekannt auch als Pöckel u. Hiltner!

Ador-Druggerie Hinkelmann
Fris.-Sal. Brückel
Durlach-Aue: Fris.-Sal. Dittlpp

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Badisches Staatstheater

Freitag, 29. Oktober
F 6 (Freitagmiete)
7h-Gen. 1401—1500
Die vier Gesellen
Lustspiel von Huth

Regie: v. d. Trend. Mitwirkende: Christmann, Gerd, Grün, Marlow, Bausi, Chret, Graeber, Stodder v. d. Trend
Anfang 20 Uhr
Ende gegen 22.30 Uhr
Breite C (0.60—4.50 Mk.)

Achtung!

Jetzt eine Omnibusfahrt durch das Würmtal ist schön
Fahre am Sonntag, den 31. Oktober 1937

nach Stuttgart

Abfahrt 8 Uhr früh Traindenkmal. — Fahrpreis 3.50 hin und zurück.
Anmeldung bei

Cramer, Durlach
Danzigerstr. 20 Telefon 194

Zu verkaufen od. zu verpachten habe ich folgende Grundstücke:
Gewann Seierich 9,32 a Garten
Gewann Breitenhausen 12,92 a Acker
Zu erfragen im Verlag.

Der praktische Kaufmann 3 Bände, Rechenkunde, Buchführung, Briefwechsel und Gehegekunde sehr billig zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Grundstück
mit Obstbäumen und Johannisbeer zu verkaufen. 300.- Mk. bar erforderlich.
Zu erfragen im Verlag.

15-20 Zimmer schönes
Kornstroh
zu kaufen gesucht
Mittelstraße 20, Gehrina.

Al.möbl. Zimmer billig zu vermieten.
Adresse im Verlag.

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“ enthalten den seit über 1000 Jahren bekannten echten bulgar Knoblauch in konzentrierter, leicht verdaulicher Form.
Bewährt bei:

Arterienverkalkung

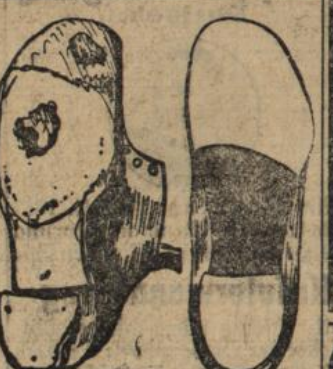
hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- u. geruchlos.
Monatspackung 1.- Mk. Zu haben:

Drog. Schaefer, Ad. Hitlerstr. 10
Drog. Minkelnann, Ad. Hitlerstr. 16
in Grötzig: Drog. M.OH, Kaiserstr. 67

Möbel

Schlafzimmer
Küchen
Wohnzimmer
Einzelmöbel in großer Auswahl formschön dauerh.
SIGMUND
Karlsruhe, Kronenstr. 7a
Ehestandsdarlehen

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!



Nicht so sondern so muß Ihr Schuhwerk aussehen, wenn Ihre Gesundheit und Ihr Äußeres nicht leiden sollen.

Reparaturen liefert schnell und zuverlässig zu günstigen Preisen.
Karl Klec Schuhmachermeister
Adolf Hitlerstraße 79.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

Wilhelm Stirm

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 78 1/2 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
DURLACH, den 29. Oktober 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Katharina Stirm
Beerdigung findet Samstag um 1/4 4 Uhr in Durlach statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Karoline Armbruster

geb. Petermann
nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.
DURLACH, den 28. Oktober 1937.
Rätherwiesenstr. 7

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr.

3-4-Zimmer-Wohnung

1. oder 2. Stod, bis 60.- Mk., von bündelndem Zahler zu mieten gesucht per sofort oder später.
Angebote unter Nr. 675 an den Verlag d. Bl. erbeten.

Inserieren bringt Erfolg!



Verspricht mir nichts

Ein neuer Film der Terra-Filmkunst mit

LUISE ULRICH
VIKTOR DE KOWA
HEINRICH GEORGE

u. a. m.
Wenn es hell wird, haben die Menschen glänzend rote Augen und sie wissen selbst nicht, ob sie die Tränen gelacht oder geweint haben. Andächtig still ist es manchmal im Raum, und dann brüllen wieder die Menschen vor Vergnügen, daß man das Wort aus dem Lautsprecher nicht versteht. — Hunderttausende und Millionen haben diesen Film schon gesehen und alle — alle haben nur ein Urteil gehabt:

Dieser Film ist einfach ganz, ganz großartig!!

Beginn Wo. 7 Uhr So. 4.30 Uhr
In der Wochenschau:
Mussolini in Berlin

Skala

Jüngerer Mädchen Schlüsselbund
für tagsüber zur Mithilfe im Haushalt gefügt.
An erfragen im Verlag.

Schlüsselbund
Balmalienstraße verloren.
Abzugeben
Bartenbach, Balmalienstr. 7. II



Vorbildlich
das ist das rechte Wort!

Vorbildlich der Schnitt -
vorbildlich der Stoff -
vorbildlich die Verarbeitung!
Das sind Mäntel von den
zuverlässigen Kleider-
fachleuten Kleiber & Co.

Winter - Mäntel

für Herren	
33 - 39 - 48 - 55 - 62 -	69 - 78 - 85 - 92 - 98 -
Für junge Herren	
22 - 26 - 29 - 38 - 45 -	
Für Knaben	
7 - 9 - 11 - 16 - 21 -	

Sacco - Anzüge, Sport - Anzüge, Gab-
Mäntel, Popeline - Mäntel, Loden-
und Gummi-Mäntel in bekannt großer Auswahl
Kommen Sie zu

HERREN & KNABENKLEIDUNG
KLEIBER & CO
KARLSRUHE-KAISERSTR. ECKE-KREUZSTR.

gegenüber der ehemaligen Kirche,
früher Ornstein & Schwarz.

Fremdenheim Filoda

Humor und Witz
mit schwerem Geschütz
8 Lustspielkanonen
unternehmen einen Großangriff auf ihr
Zwerchfell!!!

Theo Lingen - Ida Wüst - Richard
Romanowsky - Sabine Peters - Paul
Henkels - Mady Rahl - Rud. Platte
Hans Richter

Jauchender Uebermut und beschwingte Heiter-
keit sprühen aus diesem Film. Flott, heiter und
unbeschwert, bald drohlig, bald scheinmisch,
immer munter und launig -
**ein Film, der zur ersten Klasse des
deutschen Lustspielfilmes gehört!**
Beginn: So. 2.30 Wo. ab 6.30 Uhr

Markgrafen



Sie fühlen sich wohl!

wenn Sie einen mäßigen Mantel
von **Schneyer, Durlach** tragen

die richtige Form - guter
Sitz und preiswert

Kommen Sie zu uns und vergleichen Sie
unverbindlich:

- Ulster** ganz gef. 29.50 38.- 45.- 54.- 62.-
 - Ulster-Modelle** französ. Abfütterung
68.- 75.- 82.- 88.- 92.- 98.-
 - Stutzer** (Halbulster) 36.- 42.- 46.- 49.- 56.-
 - Paletots** auf Taille gearbeitet ganz gef.
35.- 38.- 45.- 52.- 58.- 65.- 72.- 85.-
 - Lodenmäntel** 27.- 32.- 35.-
 - Lodenjoppen** 9.50 12.- 15.- 19.-
 - Kinderlodenm.** 9.50 bis 20.-
 - Herbstanzüge** f. Sport, Straße u. Gesellsch.
33.- 38.- 45.- 52.- 58.- 65.- 72.- 78.- 88.-
- in Mänteln sowie in Anzügen
ist jede Größe vorrätig am
Lager - Unsere Auswahl ist
beachtenswert!

Schneyer Durlach

gegenüber dem Rathaus
das deutsche Fachgeschäft für gute Herrenkleidung
Geschäftszeit: Durchgehend geöffnet von 8 bis 19 Uhr

Kneipp-Bewegung



Am Sonntag, 31. Okt. 1937
findet unter fachkundiger Führung
des Herrn Wolff, München eine

Kräuterwanderung

statt. Hierzu laden wir die Mit-
glieder der Ortsgruppen Durlach
und Karlsruhe freundlichst ein.
Treffpunkt 9 1/2 Uhr Straßen-
bahnhaltstelle Endstation.
Rückkunft gegen 2 Uhr, Auf-
sichtverpflegung.

Ter Vorstand.
Samstag, 30. Oktober 1937,
abends 9 1/2 Uhr trifft sich
Kameradschaft 109er
in „Hilg“. Der Vereinsführer.

Nähmaschinenbauer

Morgen abend punkt 8.15 Uhr
Zusammenkunft
aus besonderen Anlaß
Treffpunkt vor der Friedrichs-
schule Erscheinen sämtlicher
Sänger Ehrensache.
Ter Vereinsführer

Gesellschaft Solidia

Morgen Samstag, 30. 10 37
im Lokal
Beisammlung.
Resiloses Erscheinen erwünscht
Ter Vorstand.

Landmannschaft ff
der Schwaben Durlach.
Mitgliederbeisammlung
im Gasthaus zum „Weinberg“
Samstag, den 30. 10 37, 20 Uhr
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Ter Vereinsführer.

Fant
neuer **Kinderwagen**
zu verkaufen
Weiberstraße 7, III. r.

Es wäre wirklich sehr schade,
wenn Sie sich dieses unvergessliche, schöne Erlebnis
entgehen ließen, denn dieser Film ist unumstritten der
schönste Südsee-Film
den man je gesehen hat.

Die Insel der Dämonen

Ein Liebespaar auf Bali im Kampf
gegen Dämonenglaube und Magie

Dieser einzigartige Film - ein Spielfilm von einm fremden Volk -
der überall ergriffene Zuschauer finden wird, bringt u. a. noch nie
gezeigte Aufnahmen von den Trancetänzen der Balinesen, über die
die Presse schreibt:

Einzigartig ist die Einschläferung kleiner, schönbrüstiger Trancetänzer-
innen, die sich wie große, weiße Blüten lächelnd wiegen, bis der Ge-
sangsrythmus sie packt, die Körper geraten in wilde Zuckungen -
sie stoßen grelle Schreie aus - immer toller, immer wilder wird der
Tanz bis sie atemlos und todmüde zusammensinken . . .

Morgen Samstag einmalige Nachtvorstellung
BEGINN 11.00 UHR
SKALA
Der Vorverkauf hat bereits stark eingesetzt!

Anritter

In v. Ausführungen
von Gr. 35-43 bei

Anritter

Rekruten-
Koffer billigst bei
Franz Kreiz
Offenbacher Lederwaren
Beachten Sie bitte meine Auslage

Zum Wochenende:

Damen-Hemdchen
oder Schlüpfen. Kunst-
seiden-Interlock, ge-
streift, gute Quali-
tät, Gr. 42-48 Stück **0.98**

Sardinen-Schalen
mit farbiger Gabel,
Preßkristall, Hochgl.
poliert, im Geschen-
karton . . . Stück **0.75**

Spitzendeckchen
mit weißem oder
farbigem Stoff ver-
arbeitet, oval, etwa
25x55 cm . . . Stück **0.58**

Hauschuhe
Filz-Cosyschuhe,
Steppsamtschuhe od.
Filzniederreiter, Gr.
36-42 . . . Paar **1.75**

UNION

Vereinigte Kaufstätten G.m.b.H. KARLSRUHE
Deutsches Unternehmen